

Zeitschrift: Verhandlungen der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft =
Actes de la Société Helvétique des Sciences Naturelles = Atti della
Società Elvetica di Scienze Naturali

Herausgeber: Schweizerische Naturforschende Gesellschaft

Band: 123 (1943)

Nachruf: Staehelin, Rudolf

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Rudolf Staehelin

1875—1943

Professor Dr. med. Rudolf Staehelin wurde am 18. August 1875 in Basel geboren. Er entstammte einer alten Basler Familie, die dieser Stadt schon viele Gelehrte geschenkt hat. Sein Vater war der Theologieprofessor und Zwingli-Forscher Rud. Staehelin, seine Mutter war die Tochter des Antistes Dr. theol. J. Stockmeyer. Zu Lebzeiten Staehelins waren im Lektionskatalog der Basler Universität sechs Dozenten aus seiner Familie angeführt.

Staehelin durchlief das humanistische Gymnasium in Basel; daselbst legte er den Grund zu seiner ausserordentlich vielseitigen Bildung. In der Schule interessierte er sich hauptsächlich für Mathematik und für die Naturwissenschaften. Er war Mitglied des Gymnasiastenvereins «Flora» und kam dort mit Freunden zusammen, von denen eine grosse Zahl später die Naturwissenschaften zu ihrem Beruf wählten. Er selbst schwankte lange, ob er sich dem reinen naturwissenschaftlichen Studium zuwenden, oder ob er das Medizinstudium wählen wolle. Er entschloss sich dann zum letzteren Beruf, hat aber zeitlebens die Naturwissenschaften, speziell auch die Mathematik sehr hoch gehalten und in seiner Forscher- und Lehrtätigkeit den exakten Wissenschaften einen breiten Raum gewährt. Daneben war er aber keineswegs ein einseitiger Gelehrter, sondern er hatte zum Teil aus dem Gymnasium, zum grossen Teil aber auch von Haus aus, wo seine Begabung für andere Gebiete sehr ausgebildet wurde, viel Verständnis für Literatur, Geschichte, Philosophie, Musik und bildende Künste. Er besuchte mit besonderer Vorliebe in seinen Ferien die Kunststätten Italiens.

Er studierte an den Universitäten Basel, Tübingen und München und bestand das Staatsexamen im Frühjahr 1900 in Basel. Er war dann Assistenzarzt, später erster Assistent bei den Professoren Friedr. v. Müller und W. His. Dem letzteren folgte er nach Göttingen, später nach Berlin, wo er 1907 ausserordentlicher Professor wurde.

Von Prof. Jaquet in Basel wurde er in die Stoffwechseltechnik eingeführt; er vervollständigte dieselbe noch unter Rubner in Berlin und unter Starling in London. Auch besuchte er Kliniken in Wien und



RUDOLF STAEHELIN

1875—1943

Paris. 1911 wurde er als Nachfolger von Prof. Dietrich Gerhardt nach Basel berufen. Hier war er nun während mehr als dreissig Jahren als Forscher, Lehrer und als Arzt tätig und hat in dieser Zeit eine ungeheure Arbeitsleistung vollbracht. Eine Übersicht über seine Arbeiten wird im « Schweizer. Medizinischen Jahrbuch » 1944 folgen; daselbst befindet sich auch die Bibliographie.

Es soll hier nur kurz zusammenfassend gesagt werden, dass die Arbeiten Staehelins alle Gebiete der inneren Medizin betreffen, inklusive die Grenzgebiete. Im besonderen wurden die Krankheiten der Lunge und speziell das grosse Gebiet der Tuberkulose derselben bearbeitet.

Er hat die Lungenkrankheiten im zweiten Band des « Handbuches für Innere Medizin », das er als Redaktor zusammen mit Mohr (1. Auflage) und Bergmann (2. und 3. Auflage) herausgegeben hat, vollständig und grundlegend behandelt. Alle seine Arbeiten sind ausserordentlich gründlich und ausführlich durchdacht; er geht den Krankheiten so weit als irgendwie möglich auf den Grund. So tritt in allen seinen Arbeiten seine naturwissenschaftliche Einstellung klar zutage.

Die Basler Universität, deren Dekan (1917 und 1918) und Rektor (1924) er war, verdankt ihm ausserordentlich viel. Er verkörperte in ihr im besten Sinne die alte baslerische, bodenständige Tradition.

Sein Rat wurde häufig und gerne gehört. Der grösste Teil der jetzigen Ärztegeneration wurde durch ihn in die innere Medizin eingeführt und zum selbständigen Überlegen angeleitet. Es ist selbstverständlich, dass auch viele Patienten seine ärztliche Hilfe in Anspruch nahmen; seine Gründlichkeit, seine liebenswürdige Hilfsbereitschaft haben ihm nicht nur unter seinen Patienten, sondern auch in seiner ganzen näheren und weiteren Umgebung eine grosse Zahl von Freunden erworben.

Es ist selbstverständlich, dass Staehelin auch Mitglied der Basler und der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft und der Medizinisch-Biologischen Gesellschaft war. Er hat in diesen Gesellschaften öfters Vorträge gehalten und sehr oft auch in die Diskussionen eingegriffen. Wie nicht anders zu erwarten bei einem Naturforscher, war Staehelin auch ein begeisterter Wanderer und Hochtourist. Er hat seine Sommerferien meistens in den Alpen verbracht.

Über Staehelins Familie ist nur kurz noch folgendes zu sagen: Er verheiratete sich im Jahre 1912 mit Fräulein Hansi Kracht aus Berlin. Aus dieser überaus glücklichen Ehe entsprossen eine Tochter und zwei Söhne. Eine schwere Grippe-Lungenentzündung entriss ihm 1923 seine erste Frau. Staehelin heiratete später ihre Schwester Malta, und die Geburt eines dritten Sohnes vergrösserte das Glück, das Staehelin in seiner zweiten Gattin gefunden hatte.

Im Jahre 1942 zeigten sich die ersten Zeichen seiner Krankheit, die nach einer Erholungszeit, nach welcher er die Arbeit wieder voll aufgenommen hatte, am 26. März 1943, am Abend eines arbeitsreichen Tages, seinem in jeder Beziehung reichen Leben ein Ende setzte.

Rudolf Massini.